Schwarzwald-Wacht

Telef. 251 Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter" - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. – Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. – Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. – Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald | Donnerstag, 29. Juli 1943 | Nummer 175

Die Großoffensive der Sowjets abgeschwächt

Nur noch im Schwerpunkt Orel Abwehrkämpfe in unverminderter Stärke - 117 Panzer abgeschossen

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 29. Juli. **Mit Ausnahme von Orel läßt die große sowjetische Sommeroffensive gewisse Ermüdungserscheinungen bereits erkennen, die auf die ungeheuerlichen Verluste der letzten Tage und Wochen zurückzuführen sind. Zwar haben am gestrigen Tage auch noch Angriffe am Kuban-Brückenkopf, am oberen Mius, bei Bjelgorod und südlich des Ladogasees stattgefunden, doch erreichten sie bei weitem nicht die Heftigkeit der bisherigen Angriffe. Neue Truppenzusammenziehungen sind beobachtet worden, so daß man noch nicht von einem Ende der Sowjet-Offensive sprechen kann, doch läßt sich unschwer erkennen, daß die sowjetische Offensivkraft erheblich gelitten hat, bzw. daß sie der deutschen Abwehrkraft unterlegen ist.**

Sowohl der zahlenmäßige Einsatz der sowjetischen Kräfte als auch die Aufgabenstellung dieser Sommeroffensive ließ vermuten, daß die Sowjetführung in der Rückeroberung der Ukraine und der Wiedergewinnung des Raumes mindestens bis Kiew die Voraussetzung für militärische Operationen erblickte, die die Lage im Osten zugunsten der Sowjets wenden konnten. Wir können heute feststellen, daß die deutsche Abwehrfront sich demgegenüber als nicht durchbrechbar erwiesen hat und daß die Aufgabe der sowjetischen Sommeroffensive auch nicht in Einzelerfolgen erfüllt worden ist. Die über 2000 Kilometer lange Front im Osten hat gegen den Ansturm der sowjetischen Völker gehalten und damit einen Abwehrerfolg errungen, dessen Auswirkungen sich als ein großer militärischer Vorteil für uns bemerkbar machen müssen.

Im Raum von Orel ist die Kampftätigkeit noch immer sehr stark und die Angriffe haben an diesem Punkt der Ostfront ihre Heftigkeit nicht eingebüßt. Insbesondere südlich Orel wurden die Durchbruchsversuche auch gestern auf breiter Front erneuert. Doch müssen die deutschen Abwehrkräfte auch an diesem letzten Brennpunkt der Sowjetoffensive dem Angreifer überlegen sein, wenn allein an diesem Frontbogen gestern wieder 117 Feindpanzer, darunter sehr viele amerikanischer Herkunft, abgeschossen und damit alle Angriffe abgeschlagen werden konnten. Die hier von den deutschen Truppen durchgeführte elastische Kampfführung hat wohl an einzelnen Stellen vorübergehend die Abgabe von Gelände mit sich gebracht, doch kann von irgendwelchen operativen Erfolgen der Sowjets auch in diesem Frontabschnitt nicht die Rede sein. Wenn man bedenkt, welche ungeheuren Kräfte die Sowjets allein an den Rändern des Orel-Bogens eingebüßt haben, dann wird begreiflich, daß die militärische Schwächung der Sowjets nunmehr auch dort alsbald ein Nachlassen der Kämpfe mit sich bringen muß. Die neuerlichen Verluste der Bolschewisten sind so schwer, daß selbst die Londoner „Times" erkennen müssen, die Menschen- und Materialverluste der Sowjets seien „geradezu grausam hoch".

Oertliche Kämpfe im Südabschnitt

Ueber die Kampftätigkeit an den anderen Abschnitten der Ostfront berichtet das Oberkommando der Wehrmacht: Dicht nördlich Noworossijsk versuchten die Bolschewisten mit drei auf 3 bis 4 Kilometer Frontbreite angesetzten Divisionen in das urwaldartige Berggelände vorzustoßen. Bei Tag und Nacht wechselten Angriffe mit Gegenstößen, bis oft erst erbitterte Nahkämpfe die Entscheidung brachten. Obwohl die Bolschewisten keine noch so hohen Verluste scheuten, kamen sie keinen Schritt vorwärts, sondern mußten noch vor den Gegenstößen unserer Grenadiere und den ihnen zur Seite stehenden rumänischen Gebirgsjägern einen weiteren Höhenzug preisgeben.

An der Mius-Front führten die Bolschewisten mehrere Erkundungsvorstöße südlich Matwejewsk Kurgan sowie südlich und nordwestlich Kuibyschewo durch. Unsere Truppen zerschlugen aber die teilweise beträchtlichen Angriffskräfte und brachten im Zusammenwirken mit der Luftwaffe sämtliche Vorstöße unter Abschuß zahlreicher Panzer und Flugzeuge zum Scheitern. Am mittleren Donez und bei Bjelgorod griff der Gegner ebenfalls an einigen Stellen an, aber ohne Erfolg.

Auch im Norden der Ostfront setzten die Bolschewisten ihre Angriffe südlich des Ladogasees fort. In Auswirkung seiner bisherigen schweren Verluste konnte der Feind jedoch nur geringere Infanterie-, Panzer- und Fliegerkräfte als an den Vortagen in den Kampf werfen. Doch auch die erneuten Durchbruchsversuche blieben ohne Erfolg.

Die ganze italienische Nation steht im Kriege

Noch festere Zusammenfassung aller Kräfte erfolgt nach dem Regierungswechsel

Drahtbericht unseres Korrespondenten

bd. Rom, 29. Juli. Aus den Ereignissen der letzten Tage in Italien heben sich drei Vorgänge besonders ab: Erstens: Am vergangenen Samstag die Tagung des Großen Faschistischen Rates, die zu den Abstimmungen über die italienische Politik führte. Zweitens: Daraus hervorgehend der Regierungswechsel mit dem Uebergang des militärischen Oberkommandos an den König und dem Bekenntnis Badoglios zur Fortsetzung des Krieges. Drittens: Die Wiederherstellung der Ruhe in Italien, das in diesen Tage eine verfassungsmäßige Krise abwickelte. Das Verhalten des italienischen Volkes ist dadurch bestimmt, daß es einem in Sizilien eingedrungenen Feind gegenübersteht, der die bedingungslose Kapitulation und die Vernichtung der italienische Souveränität verlangt. Die neue Regierung, die sich aus Männern zusammensetzt, die im faschistischen Italien zu Amt und Würden gelangten, hat dem König den Treueid geleistet. Das Fundament ihres Arbeitens muß notwendigerweise der Aufruf des Marschalls Badoglio sein, der sich die Weiterführung des Kampfes zum Ziel gesetzt hat.

Im gleichen Sinne hat der römische Rundfunk am Dienstagabend erklärt, solange der Feind an der Schwelle Italiens stehe, kenne das italienische Volk nur eine Losung, nämlich: „Der Krieg geht weiter!". Die italienischen Wehrmachtberichte seit dem Regierungswechsel unterstreichen diese Haltung. Der Kommentator im römischen Rundfunk gibt sogar zu erkennen, daß nunmehr eine noch entschlossenere Zusammenfassung der Kräfte erfolgen werde und daß die ganze italienische Nation im Kriege stehe.

Von italienischer Seite wird jetzt auch zu der Unterhauserklärung Winston Churchills, in der er bekanntlich das italienische Volk in der übelsten Weise beschimpfte, in eindeutiger Weise Stellung genommen. Dazu wird in Rom darauf hingewiesen, daß diese Erklärung Churchills vor dem Unterhaus keinen Italiener überrascht habe. In diesem Zusammenhang wird noch einmal betont, daß die Vorgänge der letzten Tage und der Regierungswechsel in Italien eine rein innerpolitische Angelegenheit seien. Die Erklärung Churchills habe dem italienischen Volk und damit zugleich der ganzen Welt gezeigt, daß es den Feindmächten allein darum gehe, das gesamte italienische Volk zu vernichten. „Italien weiß, daß es einem unerbittlichen Feind gegenübersteht, und es wird für seine Freiheit und für seine Ehre kämpfen."

Besondere Beachtung in Japan

Tokio, 29. Juli. Die Nachricht von den innerpolitischen Veränderungen in Italien wurde von der japanischen Bevölkerung mit größter Ruhe aufgenommen. Besondere Beachtung finden die Proklamationen des italienischen Königs und des Marschalls Badoglio und die darin zum Ausdruck gebrachte Entschlossenheit Italiens, zu dem gegebenen Wort zu stehen und den Kampf fortzusetzen, wie es die Freiheit und die Zukunft des Landes erfordere. Man erklärt in Japan, daß der gemeinsame Kampf gegen die gemeinsamen Feinde heute von allen Partnern der Achse höchste Entschlossenheit und höchsten Einsatz verlange.

Wieder 35000 BRT Feindschiffsraum ausgeschaltet

Gleichbleibend hoher Beitrag unserer Flieger in der Versenkungsschlacht

Von unserer Berliner Schriftleitung

rd. Berlin, 29. Juli. Die Aufgabenfülle der deutschen Luftwaffe bringt es mit sich, daß nur eine beschränkte Anzahl von Verbänden für die Bekämpfung und Vernichtung feindlicher Schiffsziele eingesetzt werden kann, um so höher muß man darum die Erfolge werten, die gerade jetzt auf diesem Teilsektor des Luftkrieges mit erstaunlicher Gleichmäßigkeit für uns reifen. Die letzten 24 Stunden erwiesen wieder, daß die feindliche Tonnage heute durch unsere Flieger einem Aderlaß unterworfen ist, der zu kaum einer Zeit dieses vierjährigen Ringens bisher so gleichbleibend hoch und bedeutend war. Allein die vorläufigen und noch unvollständigen Meldungen des gestrigen Tages ergaben wieder eine Totalvernichtung von über 20 000 BRT., die wahrscheinliche Ausschaltung von mindestens 15 000 BRT. und die schwere Beschädigung von fünf getroffenen Schiffen.

Die Seeräume rings um Sizilien passiert heute — dank der zähen Aufmerksamkeit und kämpferischen Hartnäckigkeit unserer Luftwaffe — kaum noch ein gegnerisches Nachschubgeleit, ohne entsprechenden Tribut zu zahlen. Selbst die verstärkten Abwehrbemühungen der Briten und Amerikaner konnten es nicht verhindern, daß die deutsche Ausbeute in den südöstlichen Hauptversorgungshäfen Siziliens, Syrakus und Augusta, auch am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht auf bedeutender Höhe blieb. Ein nächtlicher Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge gegen den Seeraum in und um Syrakus schloß mit der besonders wertvollen Versenkung eines 7000-Tonnen-Tankers. Fünf weitere Schiffseinheiten erhielten zum Teil mehrere schwere Treffer. Außerdem wurde ein Bewacher versenkt. Vor Augusta erhielt ein 8000-Tonnen-Transporter durch einen Tagesangriff schneller deutscher Kampfflugzeuge erhebliche Beschädigungen.

Auch im Atlantik konnten unsere hier besonders bewährten Fernkampfflugzeuge vom Typ „Condor" ihre Erfolge im Kampf mit dem westlich Portugal gestellten Geleitzug weiter ausbauen. Nachdem zwei Handelsschiffe von je etwa 6000 BRT. tödliche Bombentreffer erhalten hatten, ist die Totalvernichtungsquote hier auf 22 000 BRT. angestiegen. Ein 5000-Tonner blieb mit schwerer Schlagseite zurück, auf zwei weiteren großen Frachtern wurden außerdem Beschädigungen beobachtet. Unsere Spezialverbände können also wieder auf einen Tagesbeitrag hinweisen, der den Feind an einer seiner empfindlichsten Stellen trifft

USA-Kreuzer von U-Booten versenkt

Tokio, 29. Juli. Wie das kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, stießen japanische U-Boote im Salomonen-Gebiet auf einen feindlichen Flottenverband, der aus einem Kreuzer und drei Zerstörern bestand. Die japanischen U-Boote konnten die Zerstörerlinie durchbrechen und den Kreuzer durch Torpedos versenken.

England führt auch gegen Badoglio Krieg

Eden bekräftigt erneut Englands Vernichtungswillen gegenüber Italiens Volk

Stockholm, 29. Juli. Der britische Rundfunkkommentator Newer hat sich gestern in unmißverständlicher Weise über den Regierungswechsel in Italien geäußert. „Es interessiert uns nicht viel", so sagte er wörtlich, „daß das Oberhaupt der italienischen Kriegsmaschine jetzt Badoglio heißt statt Mussolini. Wir führen Krieg gegen den einen wie gegen den anderen." Während Churchill im Unterhaus neue Bombardierungen Roms ankündigte, äußerte sich Eden auf eine Anfrage, ob Italien **nach einer Kapitulation die nordafrikanischen** Besitzungen zurückgegeben würden, kurz und bündig mit „nein", da England diesen Krieg bekanntlich mit dem Ziel einer völligen Vernichtung des italienischen Volkes führe.

Wie ein Beamter des Washingtoner Kriegsinformationsamtes Reuter erklärte, wird Badoglios Regierung genau so betrachtet wie das Mussolini-Regime. „Diese italienische Regierung, die als solche aus Leuten zusammengesetzt ist, die früher mit dem Faschismus verbunden waren, erklärte in einer ihren ersten Amtshandlungen Hitler und der Achse ihre Treue. Sie ist daher ein Feind der Alliierten, und der Krieg wird bis zur bedingungslosen Kapitulation weitergehen.

Flugzeugträger torpediert

Rom, 28. Juli. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „An der sizilianischen Front heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Angriffe im Zentralabschnitt mißglückten. Deutsche Flugzeuge griffen vor Anker liegende feindliche Schiffe im Hafen Augusta an, versenkten eine Korvette und einen Tanker von 7000 BRT. und warfen sechs Transporter von über 40 000 BRT. in Brand. Angriffe der englisch-amerikanischen Luftwaffe auf kleinere Orte Calabriens verursachten geringe Schäden und einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. Bei einem mißglückten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge im Tyrrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleiteinheiten zerstört. Im Atlantik erzielte eines unserer U-Boote zwei Torpedotreffer auf einen feindlichen Flugzeugträger.

Syrische Wahlen unter englischem Druck

Ankara, 29. Juli. Bei den syrischen Parlamentswahlen hat der „Nationale Block" in einer Reihe von Städten, darunter Damaskus und Aleppo, also an den Hauptplätzen im Lande, die absolute Mehrheit gewonnen. Eine Reihe prominenter Führer des Nationalen Blocks ist jedoch nicht gewählt worden. Es scheint sich zu bestätigen, daß sie kurz vor Beginn der Wahlen unter gaullistisch-britischem Druck ihre Kandidatur zurückziehen mußten, weil den Besatzungsmächten ihr Erscheinen im Parlament unerwünscht erschien. Der „Nationale Block" betrachtet als höchstes politisches Ziel die Erreichung der nationalen Unabhängigkeit des Landes.

Beträchtliche Anzahl von USA-Bombern abgeschossen

Berlin, 29. Juli. In den gestrigen Vormittagsstunden flogen Verbände nordamerikanischer Bombenflugzeuge in das Reichsgebiet ein. Spitzen drangen bis in den mitteldeutschen Raum vor. Deutsche Jagdfliegerverbände warfen sich den Terrorbombern entgegen. Es entwickelten sich zahlreiche Luftkämpfe, in denen eine beträchtliche Anzahl der feindlichen Maschinen, durchweg viermotorige Großbomber abgeschossen wurden. Auch die Flakartillerie der Luftwaffe ist an den Abschußerfolgen beteiligt. Eine endgültige Zahl kann noch nicht genannt werden, da die Ermittlungen über die erzielten Abschüsse noch nicht abgeschlossen sind. Bisher wurde nur geringe Schadenwirkung in vereinzelten Ortschaften gemeldet.

Die Alternative

Es ist aufgefallen, daß die Sowjetpresse den Lärm der Engländer und Amerikaner über die Landungserfolge auf Sizilien in keiner Weise mitmacht. Vergeblich bemühen sich Londoner Zeitungen, in der „Prawda" oder im „Roten Stern" einen Kommentar zu der Landung auf Sizilien zu provozieren, die bisher in den Spalten der bolschewistischen Zeitungen nur in ganz kurzen Tatsachenmeldungen auf Seite 3 oder Seite 4 behandelt worden ist. Die Moskauer Anerkennung ist bisher ausgeblieben. In dieser Schweigsamkeit drückt sich die Forderung nach weiteren Landungen und Invasionsversuchen der Angelsachsen aus. Die Sowjets betrachten Sizilien nicht als die vereinbarte Zweite Front, sie haben auch heute noch das Bewußtsein, daß sie allein die Last des Krieges tragen und daß ihre Verbündeten nicht einmal einige Tage auf der Insel sich halten könnten, wenn nicht die Ostfront riesige deutsche Armeen und Materialmengen bände. Dies ist ein Argument, dem sich wahrscheinlich auch Churchill und Roosevelt nicht verschließen können. Wenn die deutsche Ostfront an einem Tag fünfhundertsechsundsechzig Sowjetpanzer vernichtet, dann nimmt sich das, was die Engländer und Amerikaner in Sizilien heranzufahren haben, hübsch bescheiden aus, mag es auch an Ort und Stelle zeitweise eine starke zahlenmäßige Ueberlegenheit herbeiführen So profitieren sie in Sizilien davon, daß Deutschland und Europa ihre Kräfte zunächst dem stärkeren und darum gefährlicheren Gegner im Osten entgegenstellen, von dessen Offensive auch ihre sizilianische Aktion lebt. Sie sind daher durch ihren Invasionsversuch nicht gleichberechtigt neben die Sowjets getreten, sondern ihre Abhängigkeit hat dadurch weiter zugenommen.

Dies festzustellen, ist von Wichtigkeit, weil es auf das Kreuz und Quer der Interessen Einfluß hat, welches die Zusammenarbeit und das Bündnis der sogenannten Alliierten überhaupt charakterisiert. Unter den paar Dutzend „vereinigten Nationen", von denen allerdings nur drei im Kampf stehen, gibt es nicht einmal zwei, die über irgend etwas Positives einig wären. Einig sind sie vielmehr nur in ihrem Entschluß, den europäischen Kontinent zu vernichten und ihn kulturell und wirtschaftlich zu töten. Was sie zu tun gedenken, wenn es ihnen gelänge, Europa zu überschwemmen, darüber hat zwar jeder einzelne auch seine Gedanken, aber von irgendeiner Einigkeit kann keine Rede sein.

Nichts hätte dies deutlicher zeigen können als eine Debatte, die sich in diesen Tagen im Londoner Oberhaus abspielte. Dort forderte ein Lord, der bemerkt hatte, daß die Verbündeten Englands sowie die Neutralen und auch die Gegner der Ueberzeugung sind, daß England darauf hinsteuere, überall die Kräfte der Linken ans Ruder zu bringen, die Regierung auf, in allen Ländern den Text der Atlantik-Charta mit einem tröstlichen Kommentar und in der jeweiligen Landessprache verbreiten zu lassen. Hierauf erwiderte ihm der Sprecher der Regierung, daß das Foreign Office zu einer einseitigen Interpretation dieses Instruments, dem übrigens Churchill erst kürzlich jede Vertragskraft abgesprochen hat, nicht berechtigt sei, sondern dies all den Verbündeten und Emigrantenregierungen überlassen müßte. Wollte sie jedoch gestatten, daß jede dieser Regierungen Rundschreiben über ihre Auffassungen von der Atlantik-Deklaration verbreitet, so würde dies Anlaß zur größten Verwirrung geben.

Man stelle sich den Kommentar der Sowjets vor, die auf Grund der Atlantik-Charta die Hälfte von Polen — und viele Hunderttausende Quadratkilometer anderer Gebiete — verlangen, und daneben den der polnischen Emigrantenregierung, die in derselben Atlantik-Charta die Garantie für die Wiederherstellung der polnischen Ostgrenze vom August 1939 sieht. Man überlege ferner, wie der Yankee-Imperialismus, welcher jetzt schon ins Auge faßt, den britischen Dominions und Kolonien die Aufnahme in die United States vorzuschlagen, zu den Fragen des Empires Stellung nehmen würde.

In einigen neutralen Ländern begegnet man jetzt der Auffassung, daß eine Wendung der Dinge in dem Sinn eingetreten sei, daß die Engländer und Amerikaner nunmehr auf europäischem Boden gleichberechtigt mit den Sowjets auftreten, ja vielleicht sogar eine Art Wettrennen gewinnen könnten, um dann, in einer andern Situation als zur Zeit des Molotow-Besuchs in London, Stalin an den Grenzen Zentraleuropas ein Halt zuzurufen. Durch diese naive Hoffnung fühlen sie sich dann sehr beruhigt, denn vor den Sowjets haben sie, wenn sie es auch nicht laut zu sagen wagen, eine heillose Angst, dagegen erwarten sie von den Engländern und Amerikanern, daß diese eine fröhliche Rückkehr der Zustände von 1938, ja vielleicht sogar die beschauliche Bürgerlichkeit des Jahres 1912 herbeiführen würden. Sie könnten sich leicht eines Besseren belehren, indem sie einfach nur vergleichen, welche Kräfte an der Ostfront aufeinanderprallen und mit welchen Mitteln zur Zeit die Engländer und Amerikaner Europa erobern wollen. Und sie sollten schließlich die träge Schwäche in Betracht ziehen, mit der die Engländer in drei Jahren noch jeder Forderung der Sowjets nachgegeben haben. Sie werden dann etwas weniger fröhlich den Ereignissen zuschauen, die sie immer nur von einer Seite zu betrachten gewohnt sind und die nur die Gefahr verstärken, von der die europäischen Völker, ohne Ausnahme und unabhängig von ihren Wünschen und Gesinnungen, bedroht sind. Uns geht es immer um dasselbe Ziel in diesem unteilbaren Krieg. Europa wird Sieger sein, oder es wird vernichtet werden. Es besteht keine dritte Möglichkeit.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe im Abschnitt Orel dauern an. An der übrigen Ostfront ließen die Angriffe der Sowjets an Stärke und Ausdehnung nach. Von den einzelnen Kampfabschnitten wird gemeldet: Am Kuban-Brückenkopf, am Mius und am Donez scheiterten feindliche Angriffe. Im Raum von Orel griff der Feind auch gestern mit unverminderter Stärke an. Alle Angriffe brachen unter hohen Verlusten für die Sowjets zusammen. An dieser Front hat sich in den letzten Wochen die rheinisch-westfälische 86. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet. Auch südlich des Ladogasees blieben feindliche Angriffe, die jedoch mit schwächeren Kräften als an den Vortagen geführt wurden, erfolglos.

Auf Sizilien nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit erheblich zu. Im mittleren Frontabschnitt blieben Angriffe britischer und nordamerikanischer Verbände im Abwehrfeuer vor deutsch-italienischen Stellungen liegen oder wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße zerschlagen. In den Gewässern der Insel vernichtete die Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen einen Tanker von 7000 BRT. und eine Korvette, sechs große Transportschiffe wurden beschädigt.

Starke feindliche Bomberverbände setzten ihre Terrorangriffe in der vergangenen Nacht gegen die Stadt Hamburg fort. Es entstanden weitere Verwüstungen und zum Teil ausgebreitete Brände in mehreren Stadtteilen. Die Bevölkerung erlitt wieder Verluste. Von Nachtjägern und Flakartillerie wurden nach bisherigen Feststellungen 47 der angreifenden Bomber abgeschossen. Am gestrigen Tage brachten Luftverteidigungskräfte über den besetzten Westgebieten weitere neun feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf mit einem britischen Schnellbootverband versenkten deutsche Sicherungsstreitkräfte vor der niederländischen Küste ein Artillerie-Schnellboot und beschädigten ein zweites so schwer, daß es als vernichtet angesehen werden kann. Unsere Fahrzeuge kehrten vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

Fernkampfflugzeuge griffen erneut den im Atlantik gesichteten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Handelsschiffe mit 12 000 BRT. Ein Schiff von 5000 BRT. erhielt so schwere Bombentreffer, daß es Schlagseite zeigte. Zwei weitere große Frachter wurden beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer acht Schiffe mit zusammen 44 241 BRT., beschädigten einen leichten Kreuzer sowie sechs Frachter und schossen in der Abwehr drei feindliche Flugzeuge ab.

General Keller Korpsführer des NSFK

Berlin, 29. Juli. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring Generaloberst Keller, zuletzt Chef einer Luftflotte, unter Belassung in seiner militärischen Dienststellung zum Korpsführer des NS.-Fliegerkorps ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Wehrmachtbefehlshaber in den Niederlanden, General der Flieger Fr. Christiansen, von der bisherigen gleichzeitigen Führung des NS-Fliegerkorps entbunden, damit sich dieser ausschließlich seinen militärischen Aufgaben widmen kann. Mit Generaloberst Keller tritt an die Spitze des NS.-Fliegerkorps eine seit drei Jahrzehnten der Fliegerei verschriebene Persönlichkeit. Als Flieger wie als Offizier hat sich Generaloberst Keller bereits im ersten Weltkrieg große Verdienste erworben, die 1917 mit Verleihung des Pour le mérite ihre äußere Anerkennung fanden, und auch im gegenwärtigen Freiheitskampf des deutschen Volkes war sein tapferer Einsatz von Erfolg gekrönt, wofür der Führer ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete und am 19. Juli 1940 zum Generaloberst beförderte. Generaloberst Alfred Keller wurde am 19. September 1882 in Bochum geboren.

dnb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an ff-Oberführer Jürgen Wagner, Regimentskommandeur in der ff-Panzer-Division „Wiking".

Ritterkreuzträger Major Paul Glaas, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug im Osten nicht zurückgekehrt.

Die Todesfalle in der Catania-Ebene

London und Washington sehen jetzt die Kämpfe auf Sizilien mit anderen Augen

Drahtbericht unseres Korrespondenten

o. st. Stockholm, 29. Juli. Seit die englisch-amerikanischen Truppen in den Kampfraum der Catania-Ebene vorgestoßen sind und ihnen dort durch die deutschen und italienischen Truppen harter Widerstand entgegengesetzt wurde, haben London und Washington einen Umschwung in der Beurteilung der militärischen Lage auf Sizilien vollzogen. Zahlreiche schwere Panzerkampfwagen, Panzerspähwagen und gepanzerte Mannschaftstransportwagen sowie Munitions- und Lastfahrzeuge wurden auch gestern wieder durch das gutsitzende Feuer unserer Flakkanoniere zerstört. Der feindlichen Nachschubflotte wurde gleichfalls hart zugesetzt.

Es war nämlich in den ersten Wochen der Landung der Briten und Nordamerikaner auf Sizilien fast zu einer Gewohnheit bei den zuständigen militärischen Stellen geworden, in den Berichten über die Kampflage nur kurz die Mitteilung einzuschalten: Der Widerstand südlich Catanias ist hart und erbittert. Ueber zwei Wochen lang mußte man sich in den USA. und in England mit dieser Feststellung zufrieden geben, bis sich schließlich überall Stimmen des Erstaunens zu Worte meldeten. Warum kommt der Angriff vor Catania immer wieder ins Stocken? Dann erfolgte ein erster britischer Versuch, die Lage zu erklären. Ein Kriegsberichter veröffentlichte in einer Londoner Abendzeitung eine Schilderung der Kämpfe bei Catania und berichtete in recht erstaunlicher Weise über den „fanatischen Kampfgeist", von dem die dort eingesetzten deutschen Truppen beseelt seien, was, so stellte er ausdrücklich fest, der ausschlaggebende Faktor für die militärische Lage in diesem Kampfabschnitt auf Sizilien sei. Dann kamen mehrere Tage des Schweigens, und erst jetzt hat man sich in London dazu durchgerungen, eine neue „Erklärung" für die Entwicklung der Lage auf Sizilien zu veröffentlichen.

Diesmal stammt der Bericht aus der Feder eines der bekanntesten britischen „Kriegsreporter" der britischen Rundfunkgesellschaft, der ungefähr folgendes schildert: „Es läßt sich nicht mehr leugnen, der Kampf auf Sizilien ist ins Stocken geraten. Wir sind nicht nur südlich Catania, sondern auch im Nordwesten auf harten und erbitterten Widerstand gestoßen. Der Feind hat offensichtlich hier seine gesamten Kräfte zusammengezogen. Die ersten Wochen des Kampfes auf Sizilien haben bei uns völlig falsche Hoffnungen erweckt. Wir nahmen an, daß nach der geglückten Landung und den ersten Kampftagen der Krieg auf Sizilien eine Art militärische Promenade würde, und daß unsere ungeheure Ueberlegenheit an Material aller Art einen sehr schnellen Erfolg sicherstellen würde. Aber mit der schnellen Kriegführung scheint es nun vorbei zu sein. Der Feind hält südlich Catania sehr starke Stellungen, gegen die unsere Truppen bisher vergeblich angerannt sind. Unsere materielle Ueberlegenheit beispielsweise an Tanks nützt hier nicht viel in diesem Gelände, das sich überhaupt nicht für den Einsatz von Panzern eignet, denn der Feind beherrscht die Ebene, und diese ist für unsere Panzer zu einer Todesfalle geworden. Es wird immer deutlicher, daß der ganze Nordostzipfel Siziliens uns vor schwierigste militärische Aufgaben stellt. Nicht nur der hartnäckige Widerstand des Feindes hält uns auf, auch die Elemente fordern von unseren Truppen das letzte, vor allem die furchtbare Hitze in den Kampfgebieten."

Marschall Badoglio

Der neue italienische Regierungschef und Ministerpräsident wurde am 28. September 1871 zu Grazzano-Montferrato im Piemont als Kind einfacher Eltern geboren. Er widmete sich der militärischen Laufbahn und kämpfte bereits im Jahre 1896 als Artillerieoffizier unter Baldissera in Aethiopien. Im ersten Weltkrieg zeichnete er sich als Generalstabschef der 4. italienischen Infanteriedivision im August 1916 bei der Erstürmung des Brückenkopfes von Sabotino aus, weshalb er später den Titel eines Marchese dei Sabotino erhielt. Er stieg rasch zum Generalmajor und Korpskommandanten auf, wurde im Jahre 1919 Generalstabschef der italienischen Armee, verließ 1924 diesen Posten, um als Botschafter nach Brasilien zu gehen. Doch schon ein Jahr später wurde ihm neuerlich die Leitung des Generalstabes unter gleichzeitiger Ernennung zum Feldmarschall übertragen.

In den Jahren 1928 bis 1933 wirkte er als Gouverneur von Libyen und kehrte, als er in Tripolis von dem Luftmarschall Balbo abgelöst wurde, zum drittenmal in die Stellung des Generalstabschefs zurück. Als solcher bereitete er den abbessinischen Feldzug vor, übernahm Mitte November 1935 persönlich die Leitung der Operationen, zog am 5. Mai 1936 als Sieger in Addis Abeba ein und wurde am 10. Mai zum Vizekönig von Abessinien ernannt. Auf diesem Posten bereits elf Tage später durch Graziani ersetzt, übernahm er nochmals die Leitung des Generalstabes. Am 12. Juni 1936 wurde Badoglio durch die Verleihung des Titels eines Herzogs von Addis Abeba ausgezeichnet. Im Herbst 1936 erschien aus seiner Feder das Kriegswerk „Der Krieg in Aethiopien". Als Generalstabschef bereitete er militärisch den Eintritt Italiens in den Krieg vor, erbat aber bereits am 6. Dezember 1940 seine Enthebung von dem Posten eines Generalstabschefs. Verschiedentlich hielt er sich in Deutschland auf, so bei den großen deutschen Manövern im Jahr 1937.

Londoner Abschiedsgesänge für Maisky

Drahtbericht unseres Korrespondenten

fk. Stockholm, 29. Juli. Der Weggang Maiskys von London wird dort lebhaft bedauert. Die englische Presse widmet dem neuen Stellvertreter Molotows lange Artikel, in denen vor allem seine erfolgreichen Bemühungen um die Anknüpfung und Vertiefung der englisch-bolschewistischen Freundschaft unterstrichen werden. Nach einer Meldung der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet" kommentiert man in politischen Kreisen Londons die Ernennung Maiskys zum stellvertretenden Außenkommissar mit der Vermutung, es sei Stalins Wunsch gewesen, in Moskau einen Fachmann für englische Angelegenheiten um sich zu haben, um den Kontakt mit der britischen Politik noch zu verengern. „Afton Tidningen" geht sogar noch einen Schritt weiter und meint, Maiskys Beförderung sei eine Belohnung für seine Tätigkeit in England. Diese Version ist eine direkte Bestätigung dafür, daß die Umstellung Englands auf die politischen und weltrevolutionären Bestrebungen der Sowjetunion schon sehr weit gediehen ist und Maisky hierbei das größte Verdienst zukommt.

Aethiopien wird von England zu einer Kolonie degradiert, erklärte der frühere abessinische Gesandte in London, Dr. Martin.

„Minenräumboot treibt brennend im Quadrat X"

Dramatische Bergung von Schwerverwundeten einer Geleitzugschlacht im Kanal

Von Kriegsberichter **P. Hensel-Härdrich**

rd. PK. Morgens zwischen 3 und 4 Uhr werden von den Sicherungsposten des Atlantikwalles am westlichen Kanalausgang Leuchterscheinungen und leiser Kanonendonner gemeldet. In wenigen Augenblicken steht der ganze Küstenabschnitt unter erhöhter Alarmbereitschaft. Auch heute sind unsere unermüdlich weit in den Kanal vorgeschobenen Sicherungsstreitkräfte, die Schwarzen Husaren der See, auf zuverlässiger Wacht.

Im Gefechtsstand des Seenotstützpunktes ist in diesen frühen Morgenstunden Hochbetrieb. Eines der Minenräumboote hat gleich am Anfang der Feindberührung einige Treffer in Maschinen- und Ruderanlage bekommen, bleibt zurück, und wird von seinem Verband abgedrängt. Hilflos treibt das M-Boot als brennendes Wrack. Den Fangschuß zu geben wurden die Zerstörer wohl nur abgehalten, weil sich das Gefecht durch eingreifende deutsche Torpedoboote verschärft hat. Da die Funkanlage des M-Bootes ebenfalls zerstört ist, kann es nur noch SOS-Rot schießen und Blinkzeichen geben, die schließlich von einer Marinesignalstation aufgenommen und auf dem Funkwege weiter gestrahlt werden. So kommt um 5.30 Uhr die erste Meldung in den Seenotgefechtsstand: „Deutsches Minenräumboot treibt brennend im Quadrat X., Schwerverwundete an Bord!" Nach Eingang und Prüfung weiterer Meldungen ergibt sich langsam ein klares Bild über Art des Seenotfalles und genauen Standort. Unverzüglich entschließt sich Major Kl., dem M-Boot doppelte Hilfe zu schicken. Eine Seenotmaschine zum Abholen der Schwerverletzten, und ein Flugsicherungsboot für die Verletzten und die übrige Mannschaft.

Fieberhaft warten wir auf die ersten Meldungen, die dann auch bald eintreffen: das Flugzeug ist glatt in der Nähe des brennenden M-Bootes gelandet, der Sanitätsunteroffizier und ein weiteres Besatzungsmitglied pullen mit Schlauchboot an Bord, um erste Hilfe zu leisten. Kurze Zeit nachdem kommt auch das Seenotboot in Position und geht sofort langsseits, um die Schwerverwundeten zu übernehmen. Gleich darauf startet auch das Flugzeug, kommt aber wegen des zu starken Seeganges nicht mehr ab. Eine hohe, schräg ablaufende Dünungswelle schlägt ihm vollends den einen Stützschwimmer weg und die darüberliegende Tragfläche schneidet unter, so daß der Besatzung nichts weiter übrig bleibt, als SOS-Rot zu schießen, sofort zwei Schlauchboote klar zu machen, aneinander zu binden und auszusteigen.

Als diese Meldung, durch Funkspruch von den als Begleitschutz über dem Unfallquadrat kreisenden Jagdflugzeugen Fw. 190 übermittelt, im Gefechtsstand eintrifft, steht uns allen das Herz einen Augenblick still. Sofort wird Hilfe gesandt. Gegen elf Uhr ist die Dora-Anton im Unfallquadrat, und es gelingt ihr zu landen und die Besatzung der Schwestermaschine „aufzupicken". Es gelingt auch, dem erfahrenen Flugzeugführer nach genauer Berechnung und Beobachtung von Windrichtung, Seegang und einfallender Dünung das schwere Flugboot wieder „aus dem Wasser zu ziehen". Und bald darauf im Seefliegerhorst „Astrein" zu landen. Die Schwesterbesatzung ist gerettet.

Neues aus aller Welt

Beim Edelweißpflücken abgestürzt. In der Landtalwand im Obersee gebiet stürzte ein 27 Jahre alter Mann aus der näheren Umgebung von Berchtesgaden beim Edelweißpflücken tödlich ab. Die Leiche konnte geborgen werden.

Zum 97. Male Großvater. Zum 97. Male Großvater wurde der 82jährige Gustav Hausdörfer aus Neustadt bei Coburg. Der noch sehr rüstige Alte hat 97 Enkel und Urenkel, 22 davon sind bei der Wehrmacht. Einer seiner Enkel wurde vor einigen Jahren Reichssieger im Wettstreit der Schaffenden.

Ein furchtbares Versehen hat sich kürzlich im Kurhotel eines jütländischen Seebades ereignet. Die Köchin des Hauses ließ sich zur Kontrolle einer Eisdekoration „für zwei Minuten" in den Kühlschrank einschließen und ... wurde vergessen. Die Küchengehilfin, die die nur von außen zu öffnende Tür geschlossen hatte, erinnerte sich erst eine halbe Stunde später, als das spurlose Verschwinden der Köchin auffiel. Als man öffnete, war die Köchin zwar noch nicht erfroren, aber sie hatte sich aus Angst, erfrieren zu müssen, ein schweres Nervenleiden zugezogen.

Kinderzimmer in der Universität. In Skandinavien sind Studentenehen eine häufige Erscheinung. So kam es öfter vor, daß an den verschiedenen Universitäten in Dänemark und Schweden der Pedell und dessen Familie dazu eingesetzt werden mußten, während der Vorlesungen auf die Kinder der Studentinnen aufzupassen. Da dieses System doch nicht ganz zweckentsprechend war und andererseits die Studentinnen mit Nachkommen immer zahlreicher wurden, hat eine nordische Anstalt, die Universität Lund, den Anfang mit der Schaffung einer sehr praktischen Einrichtung gemacht. Es ist nämlich ein eigenes Kinderzimmer bereitgestellt worden, in welchem sich die Kleinen der Studentinnen unter sachkundiger Aufsicht tummeln, bis sie von den studierenden Müttern wieder abgeholt werden.

Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm. 14 bis 15.30 Uhr: „Bäuerlicher Reigen", volkstümliche Weisen. 15.30 bis 16 Uhr: Solistenmusik: Bach, Mozart, Reinhold Keiser. 16 bis 17 Uhr: Aus bekannten Opern und neuzeitlicher Konzertmusik. 17.15 bis 18.30 Uhr: Bunte Melodienfolge. 20.15 bis 22 Uhr: Suppés Opereite „Boccaccio". — **Deutschlandsender.** 17.15 bis 18.30 Uhr: N. W. Gade, Liszt, Svendsen u. a. 20.15 bis 21 Uhr: Zweite Sendung des Reznicek-Zyklus: Violinkonzert, Sinfonie B-dur, Leitung: Arthur Rother. 21 bis 22 Uhr: Komponistenbildnis: Franz Schubert.

„... als ob das Orchester hier im Zimmer spielt!"

Fortschritte in der Rundfunktechnik - Konservierte Musik und plastisches Hören

Die Schallaufnahme zum Zweck der Konservierung von Sprache und Musik ist ein wesentliches Interessengebiet des Rundfunks, der häufig gezwungen ist, anfallende Vorgänge oder Darbietungen aufzunehmen und bis zur Zeit der späteren Verwendung, also der Sendung, aufzubewahren; ähnlich, wie eine Hausfrau im Sommer Obst einweckt, das erst Monate später gegessen werden soll.

Neue Verfahren für Tonkonserven

Die Nachteile der bisherigen „Tonkonserven" bei der Aufspeicherung auf der Schallplatte beruhen darauf, daß der Länge der Aufnahme durch die gegebene Größe der Platte eine Grenze gesetzt ist; daß durch die von der Schneidnadel gezogenen und eng aneinanderliegenden Rillen nur die Aufzeichnung einer ungenügenden Dynamik möglich ist (da die Gefahr besteht, daß die seitliche Schwingung der Nadel in die danebenliegende Schallrille hineinläuft); daß die rein mechanische Aufzeichnung keine Erschütterungen verträgt; daß die Schleifgeräusche bei der Wiedergabe störend mitanklingen, usw. Unzählige Versuche wurden gemacht, um diese Uebelstände abzustellen. Seit der Jahrhundertwende war ein Verfahren bekannt, Sprache auf einen Stahldraht dadurch aufzuspeichern, daß man ihn im Rhythmus der Schallwellen magnetisierte. Bei der Wiedergabe setzten dann die magnetischen Kraftlinien des Drahtes über Verstärker, Spulen usw. eine Membrane in Schwingungen, wodurch wieder Schallwellen und dadurch Sprache erzeugt wurden. Auf diesen Gedanken beruhende Apparaturen, die als Diktiermaschinen Verwendung fanden, wurden mehrfach verbessert. Sie konnten jedoch auf Grund verschiedener Nachteile nicht zur Wiedergabe künstlerischer Darbietungen und erst recht nicht für Zwecke des Rundfunks eingesetzt werden.

Das Magnetophon der PK

Das änderte sich erst, als vor einigen Jahren die AEG. das Magnetophonverfahren entwickelte, bei dem eine auf ein schmales Filmband aufgetragene Eisenpulverschicht magnetisiert wurde. In Gemeinschaft mit der AEG. und der IG. entwickelte die Reichsrundfunkgesellschaft als Hauptinteressentin das Verfahren weiter, das heute an der Spitze aller Schallkonservierungsverfahren steht. Die bedeutendste Weiterentwicklung des Magnetophons stellt die Hochfrequenzaufspeicherung nach Dr. von Braunmühl und Dr. Weber (Reichsrundfunkgesellschaft) dar. Sie ermöglich Aufnahme und Wiedergabe größter Orchester ohne jede Einengung der Dynamik bei einem Frequenzumfang von neun Oktaven. Die Laufzeit ist praktisch unbegrenzt. An jeder Stelle kann das magnetisierte Filmband auseinandergeschnitten und wieder geklebt werden. Eine Abnutzung tritt auch nach sehr häufiger Wiedergabe nicht auf. Nach Löschung der vorherigen Aufnahme ist das Band wieder zu verwerten.

Ein neuer Lautsprechertyp

Da die Aufnahmen nicht wie bei der Schallplatte mechanisch erfolgen, ist das Magnetophon auch nicht erschütterungsempfindlich und kann überall, im Freien, im Kraftwagen usw. eingesetzt werden So nimmt man nicht nur mit stationären Apparaten Opern, Konzerte oder Schauspiele auf, sondern setzt das magnetische Filmband auch bei den beweglichen Arbeiten der Funkreporter und besonders für die Zwecke der PK. ein. In zwei kleinen Köfferchen von je 15 Kilogramm Gewicht ist das für die PK. entwickelte Magnetophon mit Mikrophon, Verstärker, Batterien usw. untergebracht. Mit diesen hochwertigen Schallaufnahmegeräten wird ein großer Teil der Sendungen heute durchgeführt, und der Hörer kann nicht mehr feststellen, ob es sich um eine Originalsendung oder eine „Schallkonserve" handelt.

Durch Schaffung dieser Ausführung des Magnetophons, die den hochgespanntesten Ansprüchen genügt, sowie durch die Verwendung unserer neuen ausgezeichneten Mikrophone, vorzüglicher Uebertragungskanäle, bester Senderkonstruktionen usw., wäre der Rundfunkempfang bereits vor zwei Jahren auf einem Höchststand angelangt gewesen, wenn nicht die Schallwiedergabegeräte, die Lautsprecher, eine Anzahl bedenklicher Mängel gehabt hätten. Sie waren jetzt, nachdem man auch die Verstärker verbessert hatte, das schlechteste Glied in der Uebertragungstechnik. Eine weitere Verbesserung der Qualität der Uebertragung war eigentlich zwecklos, da sie in unseren besten Lautsprechern nicht hörbar gewesen wäre. Die Reichsrundfunkgesellschaft entwickelte daher in langjähriger Arbeit einen neuen Lautsprechertyp, der eine Reihe grundlegender Verbesserungen aufweist und die Schallwiedergabe zu einem der stärksten Glieder in der Uebertragungstechnik macht.

Eine Vorführung im Haus des Rundfunks in Berlin zeigte eine bedeutende Erweiterung des Frequenzbereiches, das bei den bisherigen Lautsprechern zwar mit 50 Hz. bei den tiefen Tönen zufriedenstellte, bei den hohen Tönen und Frequenzen aber ganz ungenügend war. Der neue Lautsprecher bringt Töne von 50 bis 13 000 Hz. — also einen Umfang von 9 Oktaven — völlig einwandfrei und hat dabei noch den Vorteil, daß er die ganz hohen Frequenzen nicht nur dann hörbar werden läßt, wenn der Zuhörer in der Verlängerung der Mittelachse des Lautsprechers sitzt — „in ihn hineinsieht", wie das früher notwendig war — sondern einen Raumwinkel von 90 Grad einwandfrei bestrahlt. Viele andere, dem Laien nur in der Erscheinungsform, aber nicht nach dem technischen Begriff bekannte Nachteile der alten Lautsprecher sind beseitigt: die Klangfarbe schwankt nicht mehr, der Ton ist natürlich und bleibt unverzerrt, die Einschwingvorgänge sind stark abgekürzt und das tiefe Mitschwingen wie beim Großflächen-Lautsprecher ist beseitigt.

Das Ende der Schallplatte?

Erreicht wurden diese Verbesserungen durch eine neuartige Konstruktion. Oberingenieur Eckmiller von der Reichsrundfunkgesellschaft schuf diesen sogenannten Breitbandlautsprecher durch eine Kombination aus dem Trichterlautsprecher und dem Großflächenmembranlautsprecher. Zwei voneinander getrennte Schwingspulen sind mit zwei Membranen verbunden, von denen die äußere Papiermembrane die tiefen und mittleren Töne bis zur Ueberlappungsfrequenz, die innere Leichtmetallmembrane die höheren und höchsten Töne wiedergibt. Diese und andere Eigenarten des Aufbaues verleihen dem neuen deutschen Lautsprecher eine naturgetreue Wiedergabe der Sprache und eine hohe Durchsichtigkeit und Klarheit bei Orchesterwerken sowie eine Plastizität, die einzig dastehend ist.

Besonders schön und verblüffend wirkte die Vorführung der stereophonen, raumplastischen Wiedergabe der Lautsprecher. Stellt man zwei oder mehrere Mikrophone vor einem Orchester oder einer Bühne auf und führt die Schallwellen über zwei getrennte Tonkanäle, so kann man sie entweder sofort senden oder auf dem Magnetophonband konservieren, auf dem sie getrennt nebeneinander aufgezeichnet werden. Diese beiden Tonspuren werden nun bei der Wiedergabe zwei getrennten Lautsprechern zugeführt. Das früher stets ungerechtfertigte Lob für einen Lautsprecher „als ob das Orchester hier im Zimmer spielt", ist jetzt wirklich begründet. Die Musik ist von einer geradezu erschreckenden und an Zauberei grenzenden Plastik und Klarheit. Man hat nicht mehr das Gefühl, daß dort bei zwei Kästen Musik aus dem Schalloche kommt, sondern die Melodien ertönen im ganzen Raum; ja, man hört dort hinten die energischen Stöße der großen Posaune, weiter drüben rechts das Falsett der Pikoloflöte, dicht vor uns in der Mitte das weiche Locken der Geigen.

Wenn auch das Magnetophon aus mancherlei Gründen nicht dazu bestimmt und geeignet ist, in absehbarer Zeit das Erbe der Schallplatte im Hausgebrauch anzutreten, und wenn auch der neue Eckmiller-Lautsprecher erst nach dem Kriege seinen Siegeszug in großem Maße beginnen wird, so zeigen doch diese Erfolge der deutschen Wissenschaft, daß sich die Fortschritte auch auf Gebiete beziehen, die mit dem Kriege nur sekundär zusammenhängen, und daß mitten im Völkerringen Werte für den Frieden entstehen.

Dr. Regelin

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Bereit sein!

Ganz langsam erst, aber eben doch schon bemerkbar wachsen wieder die Nächte. Da wird es Zeit zu ernster Prüfung, ob wir luftschutzmäßig für die längerwerdenden Nächte gerüstet sind. Wir müssen heute die Luftschutzpflicht als Wehrpflicht begreifen und eisenhart entschlossen sein, der Bedrohung durch den Feind mit äußerstem Willen und umsichtiger Vorsorge und einem Angriff selbst mit tapferem Selbstschutz und tatkräftig-unerschrockenem Zusammenwirken zu begegnen.

Es kann heute keiner mehr sagen, daß er nicht wüßte, was notwendig wäre. An praktisch bewährten Ratschlägen der maßgebenden Stellen fehlt es weniger denn je. Man kann sie garnicht ernst genug nehmen. Sie sind nicht gegeben, um uns zu belästigen, sondern um uns auf Grund der Erfahrungen in den Luftkriegsgebieten zu helfen. Wer sie nicht beachtet, schädigt nicht bloß sich selbst, sondern handelt auch gemeinschaftswidrig und gegen die Nation. Die Tatsachen haben erwiesen, daß die gewissenhafte Beachtung und Befolgung der Luftschutzmaßregeln in unzähligen Fällen Leben und Eigentum entscheidend zu schützen vermochte.

Wenn uns so eindringlich eingeschärft wird, für Sand, Sand und nochmals Sand in den Häusern und Wohnungen zu sorgen, für Wasser, Wasser und dreimal Wasser; wenn wir angehalten werden, unsere Verdunkelungseinrichtungen sorgsam zu überprüfen, unsere Gasmaske pfleglich zu behandeln, Luftschutzräume und Luftschutzgeräte in guter Ordnung zu halten, keine notwendige Selbstschutzmaßnahme außer acht zu lassen, im Alarmfalle das Mitnehmen von Personenausweisen, Lebensmittelkarten, Wäsche- und Kleidungsstücken usw. nicht zu vergessen, so entspricht das alles der unerläßlichen Notwendigkeit. Wieviele hatten schon zu bereuen, daß sie es nicht verstanden und berücksichtigt haben!

Keine Pflicht kann im jetzigen Zeitpunkt gebieterischer sein, als uns seelisch und materiell bis zum letzten luftschutzbereit zu machen. Selbst der Gewissenhafteste wird noch etwas zu tun und zu bessern finden. Verschiebe keiner auf morgen oder übermorgen, was besser längst schon geschehen wäre oder zumindest heute geschehen kann. Nur wer die Luftschutzpflicht wie ein Soldat erfüllt, tut seiner Pflicht genug!

Die Gaufrauenschaftsleiterin in Calw

Arbeitstagung der NS.-Frauenschaft

Am vergangenen Sonntag rief die Kreisfrauenschaftsleitung Calw ihre Mitarbeiterinnen aus dem ganzen Kreis zu einer Arbeitstagung zusammen, an der die Gaufrauenschaftsleiterin Pgn. Haindl, Kreisleiter Baetzner und Kreisamtsleiter der NSV. Schmidt teilnahmen. Eine Morgenfeier, gestaltet von Jugendgruppenmitgliedern des Kreises, leitete die Tagung ein. Liebe zur Heimat, der ewige Kampf um Deutschland und die Kraft, die aus dem eigenen Herzen kommt, waren die Grundgedanken der Ausführungen der Kreisfrauenschaftsleiterin Pgn. Treutle, die umrahmt waren von Musik, Liedern und Worten großer Deutscher.

Nach der Begrüßung sprach die Gaufrauenschaftsleiterin mit warmen eindringlichen Worten über die Aufgaben, die gerade heute den Frauen, und vor allem den führenden Frauen in der NS.-Frauenschaft gestellt sind. Die Soldaten draußen müssen die Gewißheit haben, daß die Frauen in der Heimat das bewahren, was ihnen anvertraut worden ist, daß sie nicht zusammenbrechen unter der Last des Krieges, sondern daß sie ihnen die tapferen Kameraden bleiben, die sie als Kraftquell immer brauchen. Auch die schlimmsten Terrorangriffe unserer Feinde auf unsere schönen deutschen Städte werden uns nicht mürbe machen, wir werden nur noch enger und dichter zusammenrücken, um denen, die dabei Haus und Hof verloren haben, eine neue Heimat bei uns zu bieten, bis der Krieg zu Ende ist.

Nach einer kurzen Mittagspause sprach der Kreisamtsleiter der NSV., Pg. Schmidt, über die Zusammenarbeit der NSV. und der NS.-Frauenschaft. Besonders bat er um die Mitarbeit bei der Werbung für den Nachwuchs in den pflegerischen Berufen. Er gab weiterhin Richtlinien bekannt, nach denen Fliegergeschädigte in unserem Kreis Aufnahme finden sollen.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin gab noch einige geschäftliche Hinweise und erteilte sodann dem Kreisleiter, Pg. Baetzner, das Wort. Zu Beginn seiner Ausführungen überreichte der Kreisleiter im Namen des Führers der Kreisfrauenschaftsleiterin die 3. Stufe des Ehrenzeichens für Deutsche Volkspflege und dankte ihr gleichzeitig für ihre unermüdliche, selbstlose Arbeit im Kreis Calw. Kreisleiter Baetzner sprach sodann über die große Verantwortung, die auf der deutschen Frau heute liegt. Sie allein sei verantwortlich für die Stimmung und Haltung in der Heimat. Er warnte vor allem auch vor dem falschen Mitleid mit unseren Gegnern, zu dem gerade die Frauen gerne neigen. Starke Herzen brauchen wir, um die Opfer, die der Krieg von uns fordert, bringen zu können, doch niemand könne bis jetzt behaupten, er habe ein Opfer gebracht, als die, die ein Leben auf dem Schlachtfeld gegeben haben, oder die durch Bombenangriffe geschädigt worden seien. Mit markanten Worten sprach der Kreisleiter noch über die unabwendbare Notwendigkeit des Krieges und schloß mit der Aufforderung, eines zu lernen, unser Volk zu lieben und unsere Feinde zu hassen. — Der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation beendeten die Tagung.

Preisnachweispflicht auch im Einzelhandel

Von der Verordnung über den Nachweis von Preisen in der gewerblichen Wirtschaft vom 23. November 1940 war bisher der Einzelhandel befreit. Der Preiskommissar hat jetzt durch eine neue Anordnung auch für den Einzelhandel eine Preisnachweispflicht mit Wirkung ab 1. September eingeführt. Nur der Verkauf von Lebensmitteln im Einzelhandel ist weiterhin von der Preisnachweispflicht befreit. Mit dieser Ausnahme ist vom 1. September an der ganze Einzelhandel zum Preisnachweis verpflichtet. Das bedeutet, daß der Einzelhandel durch eine durchsichtige Preiserrechnung und genaue Festlegung der geforderten Preise für möglichst große Preisklarheit sorgen muß. Die Leiter der Wirtschaftsgruppen Einzelhandel, ambulantes Gewerbe und der Fachgruppe Blumenbindereien haben besondere Weisungen über die Durchführung des Preisnachweises bei ihren Mitgliedern erlassen, die im Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung veröffentlicht sind.

Musik und Frohsinn im Lazarett

Im Hauptlazarett Nagold (Aufbauschule) gab die Geipel-Gruppe im Auftrag von KdF. als 190. Lazarettaufführung ein Handharmonika-Konzert, das von den Patienten mit großem Beifall aufgenommen wurde. Der Dirigent, Herr Wieder, gestaltete die zwei Stunden bei schmissiger Musik und originellem Humor sehr frohsinnig. Die Mitwirkenden bewiesen bei der Wiedergabe von Orchesterstücken eine vorzügliche Beherrschung ihrer Instrumente. Mit dem Wunsch auf ein baldiges Wiederhören verabschiedete sich die zahlreiche Zuhörerschaft von der Geipel-Gruppe.

Unfallschutz bei Betriebssport

Durch einen neuerlichen Entscheid des Reichsversicherungsamtes wurde der Unfallschutz beim Betriebssport geregelt. In Zukunft werden als Arbeitsunfälle alle die Unfälle angesehen, die versicherte Personen bei sportlicher Betätigung erleiden, wenn der Sport in einer von dem Unternehmen oder von mehreren Unternehmen gemeinsam organisierten Sportgemeinschaft unter Leitung zugelassener Sportlehrer oder Uebungswarte ausgeführt wird. Der Sport muß aber der allgemeinen körperlichen Ertüchtigung dienen und darf nicht zur Erzielung sportlicher Spitzenleistungen führen. Die Begründung hierfür ist die Tatsache, daß der Betriebssport als Ausgleich für eine einseitig beanspruchende Betriebsarbeit angesehen wird.

Schülerinnen für die Kindergärten

Der verstärkte Arbeitseinsatz der Frauen erfordert die Einrichtung neuer Kindergärten und die vermehrte Unterstützung kinderreicher, arbeitender Mütter. Die hierfür benötigten Arbeitskräfte können nicht immer durch die Arbeitsämter gestellt werden. Darum haben jetzt der Reichsjugendführer, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichserziehungsminister in einem gemeinsamen Erlaß den Einsatz von Schülerinnen der 7. Klasse der Oberschulen geregelt. Soweit die Arbeitsämter den Hilfskräftebedarf der Kindertagesstätten, der NSV.-Einrichtungen und der kinderreichen Familien nicht zu decken vermögen, werden diese Mädel zu Hilfe eingesetzt. Die zum Einsatz kommenden Klassen werden vorher in einem achttägigen Schulungslager vorbereitet. Die Mädel werden vor allem als Helferinnen in Kindergärten und in Einrichtungen für Jugenderholung und Kinderlandverschickung eingesetzt, gegebenenfalls auch zur Verstärkung der Haushalthilfen der NSV. Der Einsatz gilt als Pflichtdienst, über ihn wird nach Abschluß ein Zeugnis ausgestellt.

Sammelt auch Scherben!

Mit Altpapier und Alttextilien müssen auch die Scherben von zerbrochenen Flaschen, Glas- und Kristallschalen, Fensterscheiben und ähnliches wieder verwertet werden. Nach Fliegerangriffen können große Mengen des Rohstoffes Glas anfallen. Diese Scherben müssen von Schutt und sonstigen Verunreinigungen getrennt und zur Abholung am Straßenrand oder an sonst geeigneter Stelle gelagert werden. Die Sauberkeit der Scherben ist für ihre Wiederverwertbarkeit sehr wichtig. Drahtglas ist wegen seiner Beimischung mit Eisen nicht zu verwenden. Aber auch sonst gibt es oft Scherben. Der Glaser hat seine „Glasabfälle" schon immer gesammelt. Jetzt sollen Betriebe und Haushaltungen alle Arten von Glasscherben — helles Fensterglas nach Möglichkeit gesondert von den übrigen Scherben — sammeln und ihrem nächstgelegenen Glasermeister übergeben, der die gesammelten Glasscherben an die Glashütte oder an den Glasgroßhändler weiterleitet.

Wichtiges in Kürze

Der Gefolgsmann, der regelmäßig längere Zeit hindurch bezahlte Mehrarbeit geleistet hat, hat auch im Krankheitsfalle für die durch Gesetz oder Tarifordnung vorgesehene Zeit Anspruch auf Weitergewährung der Mehrarbeitsvergütung neben dem eigentlichen Lohn oder Gehalt.

*

Der französische Post- und Fernmeldedienst wird den Bestimmungen des europäischen Post- und Fernmeldewesens angepaßt.

Aus den Nachbargemeinden

Herrenberg. Die NSV.-Kreisamtsleitung Böblingen berief in diesen Tagen ihre Ortsgruppensachbearbeiterinnen im Hilfswerk „Mutter und Kind" zu einer Arbeitstagung im Hotel Post. Eine Morgenfeier und ein Vortrag von Gauamtsleiter Schumm leiteten die Tagung ein. Eine Arbeitsbesprechung mit der Kreisfachbearbeiterin führte dann mitten in die Probleme der praktischen Arbeit hinein. Kreisamtsleiter Pg. Bender sprach zum Abschluß noch über die erweiterte Kinderlandverschickung.

Altensteig. Für 50jährige Zugehörigkeit zur Kriegerkameradschaft wurde Kam. Fritz Lenk mit einer Jubiläumsauszeichnung bedacht. Dieselbe für 40jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Christian Henßler, Gottfried Roh, Ernst Armbruster zum Schwanen, Christian Schmid, Georg Finkbeiner, Gustav Wucherer, Jakob Stiehl und Albert Wieland.

Freudenstadt. Am 26. Juli jährte sich zum siebten Male der Tag, da an der Besenfelder Steige sich das Unglück des SA.-Sturmes 45/171 Mannheim ereignete. Anläßlich dieser Wiederkehr wurde zum Gedächtnis der Verunglückten am Sonntag von der SA.-Gruppe Kurpfalz an der Unglücksstelle ein Kranz niedergelegt.

Das Beerenobst nach der Ernte

Unser Calwer Gartenfreund gibt praktische Ratschläge

Nach der Ernte darf das Beerenobst nicht sich selbst überlassen bleiben; es braucht seine Pflege. Sie erstreckt sich auf Schnitt, Bodenbearbeitung und Düngung. Dadurch wird nicht nur ein gesundes Wachstum erzielt, sondern auch gleichzeitig eine gute Grundlage für den nächstjährigen Ertrag gelegt. Der Schnitt bezweckt, alles überflüssige Holz zu beseitigen, damit dem restlichen Holz die gesamte Kraft zugute kommt. Außerdem wird durch den Schnitt eine zweckmäßige Form gewahrt. Man schneidet das ältere Holz heraus; aber auch alle jungen Zweige, die in die Büsche hineinwachsen. Von sich kreuzenden Trieben werden alle überflüssigen Wurzelschößlinge entfernt, sowie Triebe, die den Boden berühren.

Der Sommerschnitt hat gegenüber dem Winterschnitt den Vorteil, daß man einen besseren Ueberblick hat; auch werden durch rechtzeitiges Wegschneiden den Sträuchern erhebliche Mengen an Nährstoff erspart. Zudem werden durch das Entfernen von altem Holz viele Schädlinge rechtzeitig vernichtet. Dieses Holz muß dann sofort verbrannt werden.

Die Bodenpflege erstreckt sich in erster Linie auf eine vorsichtige Lockerung des Bodens in unmittelbarer Nähe der Sträucher. Damit verbunden wird eine angemessene Düngung. Je nach dem Kalkgehalt des Bodens sind Kalkungen in regelmäßigen Abständen erforderlich; dies besonders in unseren heimatlichen Sandböden. Auch das Jauchen der Beerensträucher ist empfehlenswert; es darf jedoch ab Mitte August bis zum Laubfall nicht mehr erfolgen, damit das Holz gut ausreift und keinen Frostschaden nimmt.

Bei den Himbeeren werden die abgetragenen Ruten nach der Ernte dicht am Boden abgeschnitten, damit die jungen Schößlinge noch in diesem Jahr Licht, Luft und Sonne und Raum zu einer kräftigen Entwicklung bekommen. Wo die Schößlinge zu dicht stehen, werden nur 4—5 der kräftigsten belassen. Die überflüssigen Ruten können bei Bedarf ausgegraben und anderswo verwendet werden. Nach mehrmaligem Gießen gehen sie gut an. Gedüngt wird der gelockerte Boden mit einer Volldüngung; außerdem liebt die Himbeere verdünnte Jauche und gut verrotteten Stallmist, der leicht untergegraben wird.

Den Erdbeeren wurden durch die Ernte große Mengen an Nährstoffen entzogen. Da auch sie jetzt die nächstjährigen Blütenanlagen bilden, müssen wir ebenfalls entsprechend düngen. Zunächst werden die überflüssigen Ausläufer entfernt, auch kranke Blätter; dann wird der Boden vorsichtig gelockert. Der gelockerte Boden erhält Dunggüsse mit einem in Wasser gelösten Volldünger. Darnach breitet man zwischen den Reihen verrotteten Stallmist aus, der aber die Herzen der Pflanzen nicht bedecken darf. Torf, der mit Jauche gut durchtränkt ist, ist ebenso empfehlenswert.

Wer Brombeeren vermehren will, biege die Ruten zum Boden herab und bedecke sie mit Erde; sie bewurzeln sich noch bis zum Herbst, werden dann von der Mutterpflanze abgetrennt und an Ort und Stelle verpflanzt.

Die Pflege der Johannisbeeren erfordert nicht viel Zeit. Im Herbst wird der Boden gegraben; im ersten Jahr düngt man mit Stallmist, im darauffolgenden mit Kunstdünger. Eine Zuschußdüngung gleich nach der Ernte in Form flüssiger Dünger (Jauche, vergorener Geflügeldung, aufgelöster Volldünger) lohnt sich.

Johannisbeere wie Stachelbeere erhalten leicht die Blattfallkrankheit; sie wird durch einen Pilz hervorgerufen, der die Korkschicht am Blattstiel zerstört, so daß die Blätter abfallen und die Büsche im August schon kahl dastehen. Die Knospen für das neue Jahr können dann nicht mehr richtig ernährt werden. Darum werden die befallenen Sträucher gleich nach der Ernte bei auftretender Krankheit mit 1—2%iger Kupferkalkbrühe gespritzt. ist die Krankheit stark aufgetreten, wird im Mai des kommenden Jahres vorbeugend gespritzt.

Tragödie auf dem Fischerkietz

Roman von Paul Bleichert

(14. Fortsetzung)

Der Nachtwind wehte sie kühl an. Zuweilen lugte ein fahler Mond hinter den Wolken hervor, dann fühlte sie es naß und schwer auf ihre Hände tropfen. Es regnete. Trotzdem aber konnte sie sich nicht entschließen, ins Haus zurückzukehren. Jörg mußte doch kommen.

Und wie sie so stand und lauschte, hörte sie Schritte. Ihr Mutterherz kannte diese zögernden, widerwilligen Schritte, so nur näherte sich Hug dem Vaterhause. Jörg hatte einen festen, eiligen Schritt, der ließ ihr Herz stets höher schlagen, machte ihre Augen blank und verscheuchte die Müdigkeit aus ihren Gliedern. Unbeweglich stand sie und ließ die Schritte auf sich zukommen. Sie klingen noch schwerer als sonst, empfand die sinnende Frau. Da rief sie ihn an.

Hug stieß einen halblauten Schrei aus. Mutter Sabin zuckte zusammen. „Aber Junge, wie kannst du mich so erschrecken, hast du denn meine Stimme nicht erkannt?"

„Nein", stammelte Hug, „ich war so in Gedanken versunken. Aber was tust du noch hier draußen, du wirst ja ganz naß?"

Die alte Frau horchte auf. Hugs Stimme klang anders als sonst, weicher, mit einem Unterton von Sorge. Das war Mutter Sabin gar nicht gewöhnt. Die Tränen, kurz zuvor erst versiegt, begannen wieder zu fließen.

„Die Tante", schluchzte sie.

„Ja, Mutter, ich weiß, und — es tut mir leid."

„Es ist so traurig, Hug, sie soll kein ehrliches Begräbnis haben, weil —" Mutter Sabin stockte, Hug hatte ihren Arm gefaßt.

„Vielleicht — —", erschrocken hielt er inne, er durfte ja nichts sagen, er wußte überhaupt nicht, weshalb der Torschreiber den Jörg verdächtigt hatte. In seinem Kopfe ging es wie ein Mühlrad herum, seine Glieder schmerzten, er sehnte sich, in die Kammer zu kommen. Doch dort konnte er nicht schlafen, dort stand Jörgs Lager. Lieber legte er sich in den Stall neben die Ziege aufs Stroh. Aber nein, auch das ging nicht, daneben war ja ein Raum halb Stall, halb Vorratskammer, dort lag jetzt sicher die Tante. Wäre er doch mit dem Torschreiber gegangen, doch vor dem hatte ihn Furcht angewandelt, er war so sonderbar gewesen; oder bildete er sich das nur ein? Seit gestern nacht hatte er nicht geschlafen, dazu die Prügel und die vielen Aufregungen. Vielleicht, wenn er geschlafen hatte, und der Tag mit seiner Helle kam, vielleicht war dann alles anders.

Die alte Frau sagte: „Ich bin so in Sorge, Jörg ist hinter die Walkmühle gefahren, um von dem dortigen Spreeufer Lilien zu holen, und noch immer ist er nicht zurückgekehrt."

„Ach, darum brauchst du dir keine Sorgen zu machen", meinte Hug, und legte einen munteren Klang in seine Stimme, „er hat gewiß welche von der Burg getroffen, und sie hocken irgendwo an der Spree zusammen und plaudern."

„Nein, nein, Hug, ich fühl's, dem Jörg ist etwas geschehen."

Hug schluckte und wußte keine Erwiderung.

Endlich ging sie doch mit ihm ins Haus. In der kleinen Stube saßen sie dicht zusammen. Mutter Sabin wunderte sich über Hug, empfand aber doch seine Nähe wie einen Trost. Sie war doch wenigstens nicht allein, und vielleicht — vielleicht wandelte dieser Schicksalsschlag Hugs Wesen, und er wurde noch ein ordentlicher Mensch.

Sie ahnte nicht, daß es die Angst war, die ihn ihre Nähe suchen ließ. Gerührt legte sie den Arm um ihn, als sein Kopf schlaftrunken gegen ihre Schulter sank.

Hugs Schlaf war unruhig. Oft zuckte er zusammen, schlief aber dann beruhigt weiter, wenn er die sorglich streichelnde Hand der Mutter spürte. So saß sie da, bewachte den Schlaf des einen und lauschte auf den Schritt des anderen. Zuletzt mußte sie wohl doch eingenickt sein, denn als sie die Augen aufschlug, war es heller Tag.

Hug lag mit dem Kopf auf ihrem Schoß. Als sie sich regte, fuhr er verwirrt empor. Mutter Sabines Augen hingen an der Helle, die durch das Fenster flutete. Ein Schatten glitt vorüber. Ein freudiger Schreck durchzuckte sie: Jörg!

Sie eilte, um die Tür zu öffnen, und — stand dem Superintendenten Grust gegenüber!

„Grüß Gott, Mutter Sabin, ich habe es mir gedacht, daß Ihr schon auf den Beinen seid. Ich muß mit Euch sprechen. Der Jörg schläft wohl noch?"

„Nein, das heißt, er ist noch gar nicht da. Er wollte für die Tante Lilien holen, und von dieser Fahrt ist er noch nicht zurückgekehrt."

„So wird wohl etwas an dem sein, was man mir hinterbracht hat."

„Ist ihm etwas geschehen, ich hab's ja gleich gefühlt, schon gestern abend."

„Wir wollen in die Stube gehen, Mutter Sabin, da können wir uns besser darüber unterhalten."

Der armen Frau zitterten die Glieder. Sie fühlte, daß neues Unheil über ihre Schwelle kam. Der Superintendent war so ernst und sah sie so mitleidig an, das war nicht gut. Und dann erfuhr sie von dem Verdacht, der auf Jörg lastete, und daß der Torschreiber ihn gesehen hätte, wie er verstohlen am Torhaus vorüberschlich. Ihr Mutterherz sträubte sich, das Furchtbare zu glauben. Und Hug — er litt mit ihr, sie sah es — wie er an der Küchentür lehnte, seine Arme hingen schlaff an den Seiten hernieder und sein Gesicht war fahl und verfallen. Er zuckte zusammen, als der Superintendent die Hand auf seine Schulter legte und mahnend sagte: „Du bist nun die einzige Stütze deiner Mutter. Laß dir all dies Unglück, das über euer Haus gekommen, als Mahnung dienen."

Hug nickte nur stumm mit dem Kopfe und hielt seine Augen auf den Boden geheftet. Die alte Frau aber sackte zusammen.

Wohl erhielt nun die tote Schwester ein ehrliches Begräbnis, aber dafür hatte man ihren Jörg verdächtigt, ihren Jörg, der nicht da war und sich nicht verteidigen konnte. Ihr Mutterherz glaubte nicht an seine Schuld, es mußte anders zusammenhängen, und sicher kam er wieder, ihr Jörg, der sie noch nie allein gelassen hatte.

Aber die Tage vergingen, von Jörg kam keine Kunde.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Schwäbisches Land

Der Einsatz von Schülerinnen im Gau

nsg. Der Reichsjugendführer, der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz und der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, haben durch gemeinsamen Erlaß den Einsatz von Mädeln, die Schülerinnen der 7. Klassen der Oberschulen sind, in Kindertagesstätten, anderen sozialen Einrichtungen und in Familien angeordnet. Dieser Einsatz wird von der Hitler-Jugend Gebietsführung Württemberg in Zusammenarbeit mit der NSV.-Gauamtsleitung, dem Württ. Kultministerium und dem Landesarbeitsamt durchgeführt. In unserem Gau arbeiten die Schülerinnen der jetzigen 7. Klassen der Oberschulen vom 15. Juli bis 31. August während ihrer Ferien. Sie werden von den Schülerinnen der neuen 7. Klassen ab 1. September abgelöst.

Insgesamt 40 000 Landdienstfreiwillige

Der Landflucht ein Riegel vorgeschoben

Stuttgart. Dank den Maßnahmen der Führung der Hitler-Jugend und ihrer Werbung ist es gelungen, der Gefahr der Landflucht einen Riegel vorzuschieben und die Freude der Jugend zum Landdienst zu heben. Aus kleinen Anfängen hatte diese Bewegung — im Jahre 1934 zählte man 500 Landdienstfreiwillige — bei Kriegsbeginn in der deutschen Jugend schon so Wurzel geschlagen, daß im Jahre 1939/40 bereits 26 016 Landdienstfreiwillige zum Einsatz kamen. Für das Einsatzjahr 1943 bis 1944 wurden bereits 38 522 Landdienstfreiwillige gezählt, und es wird mit Einrechnung der noch ausstehenden Sommer-Schulentlassungen in diesem Jahre insgesamt mit 40 000 Landdienstfreiwilligen gerechnet.

Aus einer Aufstellung über die Herkunft der Landdienstfreiwilligen ergibt sich u. a., daß 21,8 vom Hundert der Jungen (24,2 v. H. der Mädel) aus Facharbeiter- und Bergleutefamilien stammen, 13,8 v. H. (16,8) aus Angestelltenfamilien und 13,5 v. H. (11,00) aus Kreisen der freien Berufe. Bemerkenswert ist noch, daß von den 38 522 Landdienstfreiwilligen nach dem ersten Einsatzjahr 9076 endgültig auf dem Land verblieben sind.

Der Reichsapothekerführer in Tübingen

nsg. **Tübingen.** Diese Woche stattete Reichsapothekerführer, SA.-Gruppenführer Schmierer, der Universität Tübingen einen Besuch ab. Er hatte dabei mit dem Rektor und verschiedenen Professoren eine Besprechung. Anschließend sprach er zu den Pharmaziestudierenden über die Aufgabe des deutschen Apothekers und der deutschen Apotheke im Kriege, im besonderen über die Pflichten der Pharmazie-Studierenden.

75-Jahrfeier der Stuttgarter Straßenbahnen

Stuttgart. Die Stuttgarter Straßenbahnen, das bedeutendste Verkehrsinstrument im Wirtschaftsraum Groß-Stuttgarts, kann auf ein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Am 28. Juli 1868 wurde die erste Straßenbahnlinie, die damalige „Pferdeeisenbahn", in Betrieb gesetzt. Dieser Gedenktag bildete den Anlaß zu einem feierlichen Appell am Mittwoch auf der festlich geschmückten Schiebebühne der Hauptwerkstätte der Stuttgarter Straßenbahnen, zu dem sich viele Ehrengäste aus Partei, Staat und Stadt, unter ihnen Innenminister Dr. Schmid, Gauobmann Schulz, Staatssekretär Waldmann und Ministerialdirektor Dr. Dill, eingefunden hatten.

Betriebsführer Dr. Schiller meldete dem Württ. Innenminister die versammelte Gefolgschaft und machte die erfreuliche Mitteilung, daß die Ortskrankenkassen Stuttgart als Jubiläumsgeschenk eine stattliche Anzahl Erholungsfreiplätze für die Gefolgschaft zur Verfügung gestellt haben. Hierauf begrüßte der Vorsitzer des Aufsichtsrates, Oberbürgermeister a. D. Dr. Lautenschlager, Ehrengäste und Gefolgschaft aufs herzlichste.

Oberbürgermeister Dr. Strölin entwarf dann ein Bild über die Entstehung und Gestaltung der Stuttgarter Straßenbahnen. Das heutige Netz der Straßenbahnen umfaßt eine Gleislänge von rund 275 Kilometer. Aus den 4300 Fahrgästen der Gründungszeit sind nunmehr täglich 500 000 geworden. Die Reisegeschwindigkeit ist von 5 auf 18 km Geschwindigkeit gestiegen. Nach der Würdigung der Leistungen der Straßenbahnen in sozialer Hinsicht für die Gefolgschaft und der guten Zusammenarbeit mit der Reichsbahn, schloß der Oberbürgermeister mit der Versicherung, daß das Netz der Stuttgarter Straßenbahnen nach dem Kriege eine weitere Ausdehnung erfahren und das Wagenmaterial großräumiger und in der Geschwindigkeit leistungsfähiger gestaltet werde.

Der Chor „Deutschland, heil'ger Name" leitete über zu der Ansprache des Innenministers Dr. Schmid, in der er der Betriebsführung und Gefolgschaft und all den Männern, die sich um die Entwicklung der Stuttgarter Straßenbahnen verdient gemacht, höchstes Lob und Anerkennung zollte. Die besondere Bedeutung der 75-Jahrfeier erstrecke sich weit über Stuttgart hinaus auf das ganze Land Württemberg.

*

Aalen. Bei einer Kundgebung, welche Kreisleiter Koelle in Pflaumloch für die aus dem Gau Essen untergebrachten Frauen und die ansässige Bevölkerung durchführen ließ, sprach der Leiter des Gaustabsamtes im Gau Essen, Gauamtsleiter Fischer, der den aus sieben Gastgemeinden zusammengekommenen Frauen Heimatgrüße überbrachte und zugleich das gegenseitige Verständnis zwischen Gastgebern und Gästen förderte. Der Redner wie auch Kreisleiter Koelle wiesen in eindringlichen Worten auf die unzerstörbare deutsche Volksgemeinschaft hin.

Heilbronn. Bei der feierlichen Beisetzung des in Konstanz verstorbenen Ritterkreuzträgers Oberst Hachtel legte Generalleutnant Landgraf nach Würdigung der Persönlichkeit des Verstorbenen einen Kranz des Führers nieder. Auch Vertreter der Wehrmacht, der Partei des Kreises Heilbronn und der Stadtgemeinde erwiesen dem verdienten Offizier die letzten Ehrungen.

Süßen, Kr. Göppingen. Am Dienstagabend geriet der 16 Jahre alte Friedrich Schade aus Weiler bei Schorndorf in einem Göppinger Betrieb mit dem rechten Bein in die Transmission und verunglückte tödlich.

Metzingen. In der letzten Ratsherrensitzung wurde mitgeteilt, daß die Versorgung mit Stützen für Obstbäume (7000 Stück) in vollem Umfange durchgeführt werden konnte. Auch die Holzversorgung konnte für alle Verbraucher sichergestellt werden. Durch Errichtung eines Ehrenfriedhofs ist die Erweiterung des Friedhofs notwendig geworden. Die dafür vorgesehenen Grundstücke wurden bereits erworben. Im Anschluß wurde das städtische Obst- und Gemüseanbaugelände im Neugreuth besucht.

Schwenningen. Der Liederkranz gab den Verwundeten ein wohlgelungenes Morgenkonzert, das als wertvoller Beitrag zur Soldatenbetreuung angesehen werden darf. Die Verwundeten dankten den Sängern mit lebhaftem Beifall.

Quer durch den Sport

Deutsche Gewichtheber im Meisterschaftskampf

Nach den Meisterschaften im Ringen und der Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben führt der deutsche Schwerathletiksport am Wochenende in Wien nun auch die Einzelmeisterschaften im Gewichtheben durch. Die Anzahl der Teilnehmer mußte auf insgesamt 60 in den sechs Gewichtsklassen beschränkt werden, wobei sämtliche Titelverteidiger des Vorjahres (Schuster-München, Junkers-Trier, Schwitalle-Breslau, Clausen-Hamburg, Szabados-Wien und Aaldering-Essen) an den Start gehen. Auch die beiden Olympiasieger Manger und Ismayer werden teilnehmen.

*

Die Reichsbahn-SG. Stuttgart führte am Dienstagabend ein 5-Kilometer-Bahngehen durch, das der frühere Württembergische Meister Bauer in [illegible] Minuten mit drei Sekunden Vorsprung vor [illegible] NSG. gewann.

Württembergs Repräsentativspieler Seibold (VfR. Aalen) wurde ebenso wie der Heilbronner Horn zu dem Fußball-Lehrgang eingeladen, den Reichstrainer Herberger demnächst in Breslau durchführt.

Wirtschaft für alle

Erzeugerfestpreise für Getreide im August

nsg. Die Preise für 100 Kilogramm, frei verladen Vollbahnstation, sind im August 1943 für Weizen, württ., durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilogramm Hektolitergewicht in den Festpreisgebieten: W. 14 20,40, W. 16 20,60, W. 17 20,70, W. 18 20,80, W. 19 21 Mark. Den Erzeuger-Festpreisen für Weizen darf noch ein Sonderzuschlag von 1 Mark je 100 Kilogramm hinzugerechnet werden. Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70/72 Kilogramm Hektolitergewicht: R. 18 19,30, R. 19 19,50 Mark. Den Erzeuger-Festpreisen für Roggen darf noch ein Sonderzuschlag von 1 Mark je 100 Kilogramm hinzugerechnet werden. Futtergerste, durchschnittliche Beschaffenheit, 59/60 Kilogramm Hektolitergewicht: G. 7 16,10, G. 8 16,40 Mark. Braugerste BG. 2 20,50, BG. 3 21, BG. 4 21,50 Mark. Den Erzeuger-Festpreisen für Braugerste darf noch ein Sonderzuschlag von 1 Mark je 100 Kilogramm hinzugerechnet werden. Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/48 Kilogramm Hektolitergewicht vom 1. Juni bis 15. August: H. 11 17,60, H. 14 18,10 Mark, vom 16. bis 31. August: H. 11 16,60, H. 14 17,10 Mark. Auf die Hafer-Erzeugerpreise wird noch ein Umlagezuschlag von 1,50 Mark je 100 Kilogramm gezahlt.

Der Dinkelpreis beträgt jeweils 75 v. H., der Kernenpreis 110 v. H. des Weizenpreises.

Frühkartoffelhöchstpreise in Württemberg

Für gelbfleischige Speisefrühkartoffeln erhält der Erzeuger den frachtfrei Empfangsstation festgesetzten Erzeugerfestpreis je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung vom 29. Juli bis 4. August 6,50 Mark, vom 5. bis 11. August 6 Mark und vom 12. bis 18. August 1943 5,50 Mark. Im geschlossenen Anbaugebiet ist der festgelegte Frachtenausgleich, im offenen Anbaugebiet die tatsächlich entstandene Fracht von diesen Preisen in Abzug zu bringen. Bei Selbstabholung durch den Käufer dürfen höchstens 30 Pfennig je 50 Kilogramm abgezogen werden. Doch ist in diesem Fall im geschlossenen Anbaugebiet für einen höheren Abzug als 15 Pfennig je 50 Kilogramm die Genehmigung der Bezirksabgabestelle einzuholen. Die festgesetzten Verbraucher-Höchstpreise für gelbfleischige Speisekartoffeln betragen bei Abgabe von ½ Kilogramm bzw. 50 Kilogramm vom 29. Juli bis 4. August 10 Pfennig bzw. 9 Mark, vom 5. bis 11. August 9 Pfennig bzw. 8 Mark und vom 12. bis 18. August 1943 8 Pfennig bzw. 7 Mark. Diese Preise gelten auch bei unmittelbarer Lieferung an den Verbraucher durch den Erzeuger, während bei Abholung vom Hof der Erzeugerfestpreis Geltung hat.

*

Neuer Reichsfachwart für Weinbau. Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Wein- und Trinkbranntweinwirtschaft, Theodor Soberer (Bingen) wurde zum Reichsfachwart für Weinbau ernannt. Damit ist eine Verbindung zwischen Erzeugung und Absatz hergestellt, die sich zum Wohle der gesamten Weinbauwirtschaft auswirken wird. Der Reichsfachwart für Weinbau hat den Reichsnährstand bei allen Maßnahmen auf dem Gebiete des Weinbaues und der Kellerwirtschaft zu unterstützen.

Stückgutverkehr in die besetzten Ostgebiete. Es ist nunmehr möglich, nach und von den im Bezirk der Reichsverkehrs-Direktion Dnjepropetrowsk gelegenen Bahnhöfen Dnjepropetrowsk, Stalino-West und Nikolajew, nach und von allen Bahnhöfen der Reichsverkehrs-Direktion Kiew, Minsk und Riga Frachtstückgutgüter aufzugeben. Das Gewicht der einzelnen Kollis darf 150 Kilogramm nicht überschreiten. Die Zulassungsgenehmigungen erteilt der Wirtschaftsstab Ost, Stab-Abteilung TuV, Berlin W 30, Motzstr. 7.

Viehpreise. Nördlingen: Kälberkühe 470 bis 1200, trächtige Rinder 650 bis 1100, Jungvieh 200 bis 350 Mark das Stück.

Heute wird verdunkelt:
von 22.06 bis 5.25 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig

Kultureller Rundblick

Aus dem Ulmer Kulturleben

Mit einem großen Krescendo, hervorgerufen nochmals durch eine glanzvolle Wiederholung des „Maskenball" (Spielleitung Theo A. Sprüngli a. G., am Pult: Wilhelm Seegelken) schloß in Ulm die Spielzeit ab. Nun erweisen Veranstaltungen vielseitiger Art auch innerhalb des Sommers ihre Anziehungskraft. So war es vor allem ein Vortrag im Rahmen der Volksbildungsstätte Ulm, in der NSG. „Kraft durch Freude", für welchen man den indischen Freiheitskämpfer Habibur Rahman gewonnen hatte, der mit leidenschaftlicher innerer Beteiligung die unhaltbaren Zustände in Indien schilderte, die Notwendigkeit der Selbsthilfe betonend, aber auch zwingend die große Glaubenskraft an die Stunde der Befreiung auf den Zuhörer übertragend. Sehr sprechende Lichtbilder ergänzten noch die hervorragende Plastik seiner Darstellung.

Melde Funde sofort der Polizeibehörde!

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

Musikalisch reizvoll war ein Musikabend der aus KdF.-Kursen hervorgegangenen Klavierschüler und -schülerinnen von Else Reukenberger. Hier erlebte man bei noch ganz jugendlichen Musikern ein schon sehr beachtliches Können und dazu die echte, ursprüngliche Musizierfreudigkeit, welche nun einmal die gesündeste Antriebskraft ist auf dem Weg zu jedem künstlerischen Schaffen.

Recht bemerkenswert ist auch der Verlauf der sonntäglichen Münsterkonzerte, in denen man Gästen von besonderer Art begegnet. So saßen im Juli an der Orgel: Dr. Ellinor Dohrn aus Braunschweig mit einem reinen Bachprogramm, durchgeführt in höchster Konzentration und innerer Verbundenheit, dann Professor Gustav Schödel-München, welcher vor allem mit Bach und Reger einen Einblick gab in die große Spannweite seines Ausdrucksgebietes, ganz vollendet umgehend mit den stimmlichen Möglichkeiten des großen Münsterorgelwerks. Sehr eigenartig war dann das Programm von Viktoria Renz-Stuttgart, die besonders mit der Behandlung einer „Choralfantasie" von Hugo Distler interessierte. Auch vokale Beteiligungen gab es: Liselotte Schirmer aus Nürnberg sang mit guter Einstellung auf den großen Raum ein Schütz-Konzert, einige schöne Reger-Gesänge und fesselte recht mit einer Erstaufführung von Weinreich-München. Auch ein großer Baß stellte sich vor, York Lutz aus Innsbruck mit einer Bach-Kantate und breit und sicher durchgeführten Hugo-Wolf-Gesängen.

Trude Schulze-Albrecht.

*

Von der Universität Tübingen. Das Vorlesungsverzeichnis für das Wintersemester 1943/44 weist zu Beginn wieder Vorlesungen zur germanisch-deutschen Weltanschauung und zur Auslandswissenschaft auf. Diese beiden Vorlesungsreihen sind bereits zu einem festen Bestand des akademischen Unterrichts geworden und haben weithin Anklang gefunden.

Das Dritte Stuttgarter Schloßkonzert am kommenden Donnerstag, 29. Juli, 19.30 Uhr, im Weißen Saal des Neuen Schlosses bringt mit dem Trio antico italiano (Luigi Mario Magistretti, Harfe; Alberto Poltronieri, Violine, und Antonio Valisi, Cello) Werke von Corelli, Boccherini, Pergolesi, Paradisi, Russo, Paganini-Magistretti u. a. unter dem Motto „Italienische Musik" zum Vortrag.

Rötenbach, 29. Juli 1943

Todesanzeige — Danksagung

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Maria Hahn
geb. Kraft

nach langer schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen. Wir haben die liebe Entschlafene am 27. Juli zur letzten Ruhe gebettet und danken für alle uns erwiesene Liebe und Teilnahme.

In tiefer Trauer:
Die Kinder: **Gottlieb Hahn,** z. Z. im Urlaub, **mit Familie. Maria Schwämmle,** geb. Hahn, mit **Gatten,** z. Z. im Osten. **Klara Hahn.**

Stammheim, 27. Juli 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Liebe u. Teilnahme beim Heimgang uns. lb. Sohnes, Bruders und Schwagers Gefr. **Karl Kober** danken wir herzl. Bes. Dank für d. Blumenspenden u. allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Ostelsheim, 25. Juli 1943

Danksagung

Für die vielen Beweise der Teilnahme b. Hinscheiden uns. Gatten und Vaters **Gustav Schöffler,** für die Blumensp. den Gesang von Kirchenchor u. GV. Althengstett u. d. Kranzniederlegungen von KK. Molkereigen, Kircheng., Gesangv. u. Kirchenchor danken herzlich **die trauernden Hinterbl.**

Wir haben uns verlobt:

Trudel Müller

Max Marquardt

Bad Liebenzell, 29. Juli 1943

Als Vermählte grüßen:

Max Franke
Obergefr. bei der Marine

Elisabeth Franke
geb. Krafft

Radebeul/II Bz. Dresden — Hirsau

28. Juli 1943

Stadt Calw

Anmeldung unterbelegter Wohnungen

Auf Grund der Verordnung des Herrn Landrats vom 21. Juli 1943 — Nr. 171 Schwarzwald-Wacht — werden die Inhaber von unterbelegten Wohnungen, **auch soweit diese Räume schon aufgenommen oder früher gemeldet wurden,** aufgefordert, die

a) Zahl der Zimmer und
b) Zahl der Benutzer

bis spätestens Montag, den 2. August, beim Bürgermeisteramt zu melden.

Anmeldeformulare sind auf der Polizeiwache erhältlich. **Wer vorsätzlich oder fahrlässig die Meldung unterläßt, wird nach § 18 Abs. 4** der Wohnraumlenkungsverordnung **bestraft.**

Calw, den 27. Juli 1943

Der Bürgermeister: Göhner

Deutsches Rotes Kreuz

Bereitschaft m. u. w. Calw 1 Zug Calw

Freitag, 30. Juli, abends 8 Uhr Vortrag von DRK.-Hauptführer Schäfer, Wildbad. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Zugführer/Zugführerin

NS.-Frauenschaft
Jugendgruppe Nagold
Freitag 20 Uhr
Heimabend
im Haus der NSDAP.

Zwei leere oder möblierte

Zimmer

mit Küchenbenützung oder Behelfsküche von angenehmem Ehepaar **gesucht.**

Angebote unter **R. C. 175** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Verloren ging im Walde bei Hirsau

Handtasche

mit Geldbeutel, Kamm, Butter-, Fleisch- und Kuchenkarten. Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Junger

Jagdhund

zu verkaufen.
Calw, Bischofstraße 5

Eine hochträchtige

Schaff-Kalbin

hat zu **verkaufen**
Jakob Rauscher, zur „Linde" **Alt-Nuifra** bei Haiterbach

TEROKAL
KLEBT IDEAL

KHASANA

SPARSAM gebrauchen nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI UND KHASANA

Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus

DR. KORTHAUS FRANKFURT A. M.

PERI

Suche Unterkunft in Württemberg

für meine Frau und 2 wohlerz. Kinder (Mädchen 10 J. und Junge 6 J.)

Erwünscht Wohnschlafzimmer, auch getrennt, Küche oder **Kochgelegenheit ganz-, teilw.-** oder unmöbliert, Mädchenoberschule erreichbar.

Zuschriften an

Dipl.-Ing. **M. Kiefel, Duisburg** z. Z. **Mainz-Bischofsheim,** Mainweg 12.

Industrieunternehmen in Weilderstadt **sucht:** In

Buchhaltung —

erfahrene tüchtige weibliche Kraft. Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben erforderlich.

Gewandte und zuverlässig arbeitende

Stenotypistinnen

für verschiedene Abteilungen.

Zuverlässige

Telefonistin
(evtl. Anfängerin)

Bei Eignung angenehme Dauerstellung geboten.

Angebote unter **L. W. 174** an die „Schwarzwald-Wacht".

Verkaufe ein 18 Monate altes

Zuchtrind

Karl Dingler, Gechingen.

Dreschmaschine

sucht zu kaufen.

G. Nonnenmann Simmozheim

Suche

Teppich

mögl. 3 × 4 m. **Gebe** schöne Tischuhr, Westen-, Herren- oder Damenarmband-Uhr, Wertausgleich.

Angebote unter **B. H. 176** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw